



DAS ALPHA PROJEKT



NONVERBALE HUNDEERZIEHUNG UND PROBLEMVERHALTEN

DAS

ALPHA-PROJEKT

RAIK LABJON

© 2011 Raik Labjon

Internet: <http://www.perfectdogs.de>

Herausgeber: Raik Labjon

Zeichnungen: Silvia Szangolies

4. Auflage 2015

Vorwort

Nicht selten kommt es vor, dass Hundebesitzer mit der Erziehung ihres Hundes überfordert sind und bei Problemen schnell die Freude an ihrem Vierbeiner verlieren. Häufig erwarten frischgebackene Hundehalter, dass ihr Hund vom ersten Tag an weiß, was richtig und was falsch ist. Ebenso soll er voraussehen können, welches Verhalten von ihm erwartet wird. Leider sieht die Realität anders aus und die Erziehung des Hundes wird oft zu einem mühsamen Unterfangen.

Einen Hund zu erziehen ist einfacher und macht mehr Spaß, als Sie vielleicht denken. Dafür müssen Sie nicht über eine außergewöhnliche Begabung verfügen und auch kein Hundeflüsterer sein. Wollen Sie Ihren Vierbeiner verstehen, müssen sie lediglich anerkennen, was er ist – ein Hund.

Dieses Buch hilft Ihnen, sich in die Welt eines Hundes hineinzusetzen. Sie lernen, wie ein Hund denkt, wie Sie sein Verhalten richtig einschätzen und hundgerecht mit ihm umgehen. Dabei stellen die praktischen Übungen den unwesentlicheren Teil in der Erziehungsarbeit dar. Vielmehr ist es das Wissen über das Wesen des Hundes, das den Erfolg ausmacht. Erst wenn Sie verstehen, was in Ihrem Hund vorgeht, können Sie sich ihm gegenüber richtig verhalten. Instinktiv können wir dies leider nicht, weil wir nun mal keine Hunde sind. Deshalb müssen wir es lernen. Erst dann ist es möglich, sich mit diesem andersartigen Lebewesen einen gemeinsamen Lebensraum zu teilen.

Verstehen Sie Ihren Hund, werden Sie mehr Freude mit ihm haben und Problemverhalten künftig vermeiden können. Wenn Sie die Welt mit seinen Augen sehen, können Sie ihm ein glückliches und erfülltes Leben ermöglichen.

Ein Hund lebt in einer uns vollständig fremden Welt mit einer eigenen Art zu kommunizieren sowie eigenen Regeln und Werten. Wir wollen mit unserem Hund einen langen Lebensabschnitt teilen, deshalb sollten wir lernen, wie er seine Welt wahrnimmt und nicht von *ihm* erwarten, dass er *unsere* Welt zu verstehen lernt.

Dieses Buch soll Ihnen eine alternative Sichtweise auf das älteste Haustier des Menschen geben und Sie dabei zum Nachdenken anregen. Ich möchte erreichen, dass Sie zukünftig Halbwissen und veraltete Erziehungsmethoden genauer hinterfragen: Gehen Sie den Dingen auf den Grund und erkennen Sie nicht alles als „Das-war-schon-immer-so-Gesetzmäßigkeit“ an, nur weil es irgendwo geschrieben steht,

Stellen Sie deshalb auch den Inhalt *dieses* Buches infrage und lernen Sie, nach dem *Warum* zu fragen.

Für jedes Verhalten Ihres Hundes gibt es eine Ursache. Haben Sie die Frage nach dem *Warum* beantwortet, werden Sie verstehen, wie Problemverhalten entsteht, wie ein Hund lernt, wie Sie Fehlverhalten ändern und den Bedürfnissen Ihres Hundes gerecht werden können.

Die Erziehung eines Hundes besteht aus mehr als dem Erlernen von Kommandos. Wie auch in der Erziehung eines Kindes hat Befehlsgehorsam nur wenig mit tatsächlicher Erziehungsarbeit zu tun.

Unter Erziehung versteht man die geleitete Einübung von Normen, die in einem sozialen Umfeld vorausgesetzt werden. Die Erziehung eines Hundes verlangt ganzheitliche Methoden und verfolgt andere Ziele als Kommandos einzuüben.

Das Alpha-Projekt bietet Ihnen ein ganzheitliches Erziehungskonzept – nicht nur für den Hund, sondern auch für den Menschen. Sie lernen, wie Sie Ihrem Hund Regeln und Rituale, an denen er sich orientieren kann, mit auf seinen Lebensweg geben. Denn er soll sich in einer Welt zurechtfinden, die für ihn alles andere als natürlich ist.

Jeder weiß, wie wichtig es ist, seinem Hund Sicherheit zu geben, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufzubauen und Verantwortung zu übernehmen. Auf den folgenden Seiten lernen Sie das *Wie* und das *Warum*.

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Abhandlung; es ist weder vollständig noch bis ins letzte Detail wissenschaftlich korrekt.

Im ersten Teil lernen Sie das Wesen des Hundes näher kennen und entwickelt die notwendige Sichtweise um Ihren Hund zu verstehen. Sie erfahren, wie seine Entwicklungsgeschichte im Vergleich zum Menschen verlief und

welchen entscheidenden Einfluss die Unterschiede zwischen unseren Spezies auf die Erziehungsarbeit haben. Das Wissen um die Natur des Hundes bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung des anschließenden praxisbezogenen Teils dieses Buches. Denn erst, wenn Sie das Wesen Ihres Hundes verstehen und ihn als das anerkennen, was er ist, werden Sie in der Lage sein, ihn artgerecht zu behandeln. Deshalb nehmen Sie sich die Zeit, um Ihren Hund verstehen zu lernen.

Das Buch beschreibt den Weg von gewaltfreier, ganzheitlicher Hundeerziehung und dient als Hilfe zur Selbsthilfe bei möglichem Problemverhalten Ihres Hundes.

Ihr Dirk Labjan



Inhalt

1	Wer ist unser Hund?	11
2	Die wichtigste Zeit – das Welpenalter	19
2.1	Welpenspiel- und Raufgruppen.....	21
2.2	Wie Welpen durch Beißen lernen	27
3	Triebverhalten	28
4	Territorialverhalten	29
4.1	Die Familie.....	37
5	Hierarchie	39
5.1	Der Arbeitgeber	42
5.2	Der Geschäftsführer	44
6	Das soziale Miteinander	46
6.1	Das Familienrudel.....	48
7	Sinneswahrnehmung des Hundes	49
7.1	Die Schaltzentrale.....	49
7.2	Mit Hundeaugen sehen	50
7.3	Wie Hunde Flöhe husten hören	51
7.4	Geruchssinn der Superlative	51
7.5	Der Tastsinn	54
7.6	Wärme und Kälte	55
7.7	Selektive Wahrnehmung	55
8	Emotionen	57
8.1	Neuroplastizität des Gehirns.....	66
8.2	Entwicklung von Emotionen.....	66
8.3	Der Hausmensch.....	70
8.4	Unterschiedliche Bedürfnisse	73
8.5	Beziehungsaufbau	80
8.6	Wie schaffe ich Vertrauen?.....	90
8.7	Bindung durch Futter	93

9	Verantwortung übernehmen.....	94
9.1	Die Wohnung	96
9.2	Kontrolle im Außenrevier	109
9.3	Gefahren und fremde Reviere	135
9.4	Der Hund hat die Grenzen anerkannt	135
9.5	Erfolg durch Konsequenz.....	136
9.6	Aufmerksamkeit – So wichtig ist Blickkontakt	139
10	Was Dominanz bedeutet.....	140
11	Tipps zur Mehrhundehaltung.....	142
12	Lernen durch Konditionierung	153
12.1	Konditionierung vs. Erziehung.....	153
12.2	Gehorsam und Unterordnung.....	153
12.3	Konditionierung	155
12.4	Der Ton macht die Musik	164
12.5	Mit Belohnung zum Lernerfolg.....	165
12.6	Warum loben wir unseren Hund?.....	167
12.7	Futter oder Spielzeug als Belohnung?	168
12.8	Wie baue ich Futtertrieb auf?	169
12.9	Förderung des Beutetriebes.....	173
12.10	Genügt Anerkennung als Belohnung?	174
12.11	Wie reduziere ich die Belohnung?	174
12.12	Wie lernt ein Hund neue Kommandos?.....	175
12.13	Im Alltag ohne Kommandos	181
12.14	Bestätigung durch Clicker oder „Fein gemacht!“.....	182
12.15	Situatives Lernen und Generalisierung	184
12.16	Weniger ist mehr.....	184
12.17	Das Kommando „Nein!“	185
12.18	Wie hebe ich Kommandos auf?	186
12.19	Wie lange kann ich üben?.....	187
13	Die Bedeutung von Stimme	187

14	Was kann ein Hund und was nicht.....	189
14.1	Können Hunde weinen?	190
14.2	Kann ein Hund ein schlechtes Gewissen haben?	190
14.3	Kennt ein Hund Liebe, Treue und Loyalität?	190
14.4	Können Hunde Freunde werden?	191
14.5	Kann ein Hund nachtragend oder beleidigt sein?	191
14.6	Hat ein Hund ein Zeitgefühl?	192
14.7	Weiß ein Hund, was wir sehen können?.....	192
14.8	Können Hunde durch Beobachtung lernen?	193
14.9	Verstehen Hunde kommunikative Hinweise?.....	193
14.10	Können Hunde zählen?.....	194
14.11	Ist es da oder ist es weg?.....	194
14.12	Umweg gemerkt?.....	194
14.13	Du Mensch, ich Hund!	195
14.14	Kombiniere, kombiniere	195
14.15	Kann ein Hund Regeln lernen?	195
15	Welcher Hund passt zu mir?	198
15.1	Wozu brauchen wir Rassehunde?	198
15.2	Ein Straßenhund	204
15.3	Ein Hund aus dem Tierheim.....	205
15.4	Ein Welpen	206
16	Was ist Problemverhalten?.....	207
17	Ursachen von Problemverhalten.....	209
17.1	Ursachenfindung	209
17.2	Hilfe, mein Hund ist nicht ausgelastet!	212
17.3	Stress abbauen und Ruhe geben	213
17.4	Problemverhalten in der Wohnung.....	214
17.5	Stress an der Leine	215
17.6	Unerwünschtes Jagen	216
17.7	Gerichtete Aggression	219
17.8	Wenn ein Hund beißt.....	219

17.9	Betteln	222
17.10	Abfälle von der Straße	223
17.11	Mein Hund ist nicht stubenrein	224
17.12	Bellen.....	225
17.13	Übersprungverhalten	230
17.14	Aggression.....	231
17.15	Gefahren können wachsen	232
18	Angstbewältigung	234
18.1	Woran erkenne ich Angst bei meinem Hund?	235
18.2	Angst abbauen	237
18.3	Angst beim Spaziergang	237
18.4	Habituation und systematische Desensibilisierung.....	238
18.5	Flooding	240
18.6	Angst vor Staubsaugern.....	241
18.7	Praxisbeispiel „Habituation“	241
18.8	Praxisbeispiel „Flooding“	242
18.9	Straßenlärm	242
18.10	Trennungsangst	244
18.11	Scheu vor dem Menschen	245
18.12	Angst vor Artgenossen	247
18.13	Seltene Reize.....	248
18.14	Berührung bei der Angstbewältigung	248
18.15	Erfolg in der Praxis.....	248
18.16	Stimme bei der Angstbewältigung	249
19	Fehler im Umgang mit Problemverhalten	249
19.1	Meiden von Problemsituationen	249
19.2	Ablenkung von Problemsituationen	250
19.3	Unerwünschtes Verhalten ignorieren.....	250
19.4	Kastration bei Problemverhalten.....	252
19.5	Problemverhalten bestrafen.....	253
19.6	Konditionieren von alternativem Verhalten	257

19.7	Erziehung ohne Zwang?	259
19.8	Hilfsmittel	260
20	Widersprüche in der Hundeerziehung	261
21	Verhalten erklärt.....	263
21.1	Die Freude auf den Spaziergang	263
21.2	Mein Hund leckt mich ab	265
21.3	Mein Hund reitet auf.....	265
21.4	Mein Hund lacht	267
21.5	Mein Hund ist eifersüchtig	268
21.6	Das Wedeln mit der Rute.....	269
21.7	Fremde und Besucher.....	273
21.8	Begrüßung auf Hündisch	275
21.9	Mein Hund springt an Menschen hoch	278
21.10	Freude auf andere Hunde.....	279
21.11	Blickkontakt und Zähne zeigen.....	282
21.12	Meideverhalten und Übersprunghandlungen	283
21.13	Mein Hund bleibt plötzlich stehen	285
21.14	Warum scharrt mein Hund nach dem Kotabsetzen?	286
21.15	Warum wälzen sich Hunde?.....	287
21.16	Warum vergraben Hunde Futter?	287
21.17	Aggression an der Leine	287
21.18	Mein Hund trickst mich aus	288
21.19	Nicht auf die Größe kommt es an!	288
21.20	Beschwichtigungssignale.....	289
21.21	Mein Hund ist neugierig	293
21.22	Scheinträchtigkeit	293
22	Was bedeutet artgerecht?	294
23	Beschäftigung	301
24	Schlussbemerkung.....	321

1 Wer ist unser Hund?

Um ein andersartiges Lebewesen verstehen und mit ihm zusammenleben zu können, sollten wir wissen, was dieses Wesen ausmacht, welche Eigenschaften ihm innewohnen, welche Werte in seinem Dasein eine Rolle spielen und wie wir mit ihm kommunizieren können.

Nahezu alle Probleme in der Hundehaltung entstehen, weil wir nicht anerkennen, dass unser Vierbeiner ein Hund und kein Mensch ist. „Na, ist doch logisch“, werden Sie jetzt vielleicht sagen. Aber was für uns logisch ist, führt nicht automatisch dazu, dass wir wissen, wie ein Hund denkt, fühlt und seine Welt wahrnimmt. Nicht das Verhalten des Hundes ist der Grund für Probleme, die wir Menschen im Zusammenleben mit ihm haben, sondern es sind die Erziehungsdefizite, die aufgrund der Missverständnisse zwischen Mensch und Hund erwachsen.

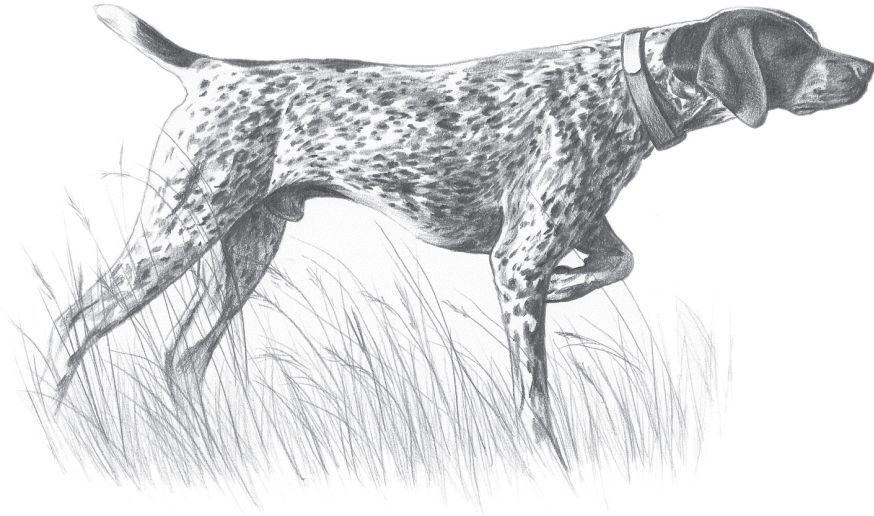
Wir können nicht nachvollziehen, dass sich unser Hund anders verhält, als wir Menschen es von Unseresgleichen erwarten. Es liegt nun einmal nicht in unserer Natur, wie ein artfremdes Lebewesen zu denken. Warum das so ist, klären wir später ausführlich.

Aufgrund seiner Andersartigkeit wird sich unser Hund jedoch immer anders verhalten als ein Mensch. Für ihn gelten andere Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Ein Hund hat andere Bedürfnisse und Wertvorstellungen und einen anderen Lebensinhalt als wir Menschen. Deshalb ist es wichtig, die Welt unseres Hundes besser kennenzulernen.

Um das Wesen eines Hundes verstehen zu können, sollten wir hinterfragen, inwieweit seine Abstammungsgeschichte und die Domestikation Einfluss auf sein Verhalten und Wesen genommen haben.

Durch DNA-Analysen wurde die Abstammung unseres Hundes vom Wolf zweifelsfrei nachgewiesen. Die Analyse der mitochondrialen DNA gibt jedoch nur Auskunft über die Abstammung mütterlicherseits. Die Abstammungslinie väterlicherseits ist bislang noch nicht nachweisbar. Es ist jedoch anzunehmen, dass sich die Tiere nur innerartlich fortgepflanzt haben, da die artübergreifenden genetischen Unterschiede meist so große Divergenzen aufweisen, dass aus derartigen Paarungen in der Regel keine fruchtbaren Nachkommen hervorgebracht werden können. Als Mutter aller Hunde gilt

Kein Hund wird mit diesen Eigenschaften geboren. Es ist harte Arbeit ihm beizubringen, dass er von der Beute fernbleiben muss und sie schon gar nicht greifen darf.



Ein Pointer beim Vorstehen - Eine Fähigkeit, die auch andere Hunderassen erlernen können.

Genauso gibt es Dobermänner – die im Allgemeinen als Wachhunde gelten – welche jeden Einbrecher verschlafen würden, und Podencos, die zu faul zum Jagen sind. Es ist weniger wichtig, welche Wesensmerkmale Ihrem Hund „angedichtet“ werden, sondern vielmehr, welche Eigenschaften Sie fördern.

2 Die wichtigste Zeit – das Welpenalter

Die Zeit, in der ein Hund am nachhaltigsten lernt, ist das Welpenalter. Die Erfahrungen, die er als Welpen macht oder auch nicht, entscheiden über seine Wesensmerkmale. Was er in dieser Zeit lernt, prägt ihn für sein ganzes Leben.

In den ersten Tagen nach der Geburt eines Hundes sind nur der Tastsinn und das Wärmeempfinden an der Schnauze ausgebildet. So finden sie den Weg zur Milchzitze der Mutter. Ansonsten ist ihr Erfahrungsspeicher im Gehirn „leer“.

In den ersten zwei Lebenswochen, der neonatalen Phase, entwickeln sich die übrigen Sinne. Diese Zeit verbringen die Welpen hauptsächlich mit Nahrungsaufnahme und Schlafen.

In der neonatalen Phase sind Welpen noch nicht fähig, selbstständig Kot und Urin abzusetzen. Sie sind auf das Lecken der Anogenitalregion durch die Mutterhündin angewiesen. Das Lecken der Mutter stimuliert die Darmtätigkeit und dient als Impuls für den Kotabsatz. Es ist ihnen auch noch nicht möglich, ihre Körpertemperatur selbst zu regulieren. Sie sind auf den Körperkontakt zur Mutterhündin und zu den Wurfgeschwistern angewiesen, um ihre Körpertemperatur aufrechtzuerhalten.

In der 3. Lebenswoche, der Übergangsphase, beginnen die Augen und Ohren sich vollständig zu öffnen. Auch die neurologischen Funktionen zeigen ständige Verbesserung. Die Koordination der Muskulatur verbessert sich deutlich. In dieser Phase brechen die ersten Milchzähne durch das Zahnfleisch, der Welpen kann seine Körpertemperatur regulieren und ist erstmals dazu befähigt, selbstständig Kot und Urin abzusetzen. Die Hundewelpen beginnen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie treten mit der Mutter, den Wurfgeschwistern und den Menschen in Interaktion. Es beginnt die Phase des sozialen Lernens.

Die Sozialisierungsphase der Hundewelpen beginnt mit der 4. und endet etwa mit der 16. Lebenswoche. In dieser Zeit entwickelt der Welpen die Mehrzahl seiner sozialen Verhaltensweisen. Bis zur 8. Lebenswoche ist der überwiegende Teil dieser Verhaltensweisen bereits vollständig ausgebildet. Die Sozialisierungsphase ist die wichtigste Zeit im Leben eines Hundes. Hier entsteht die Bindung zu den einzelnen Rudelmitgliedern. Er lernt die kommunikativen Signale seiner Artgenossen zu deuten. Genauso wie die Kommunikation lernt er in dieser Zeit die Regeln und Rituale des Rudels kennen, sowie alltägliche Umweltreize, die auf das Rudel einwirken und das Leben eines Hundes bestimmen.

Alles, was der Welpen in seiner Prägephase nicht kennenlernt, kann später unsicheres Verhalten oder Angst begünstigen. Aus biologischer Sicht ist diese Sensibilität durchaus sinnvoll. In der Zeit der Prägephase lernt der Welpen alle Geräusche und Gerüche sowie die Rudelmitglieder und deren Verhaltensweisen kennen, die für den Alltag des Rudels Normalität sind. Alle anderen Reize, die in dieser Zeit nie auftraten, gehören nicht zum Alltagsgeschehen des Rudels. Es ist daher wahrscheinlich, dass diese Dinge für

haben sich im Laufe der Jahrtausende gegenüber anderen, die diese Emotionen nicht entwickelt haben, durchgesetzt. Gefühle dieser Art stellten einen Vorteil im Kampf um das Fortbestehen der Art dar.

Im Laufe der Evolution entwickelten sich neue Bedürfnisse, die weit über die existenziellen hinausgingen und weniger einen Selektionsvorteil im Kampf ums Überleben darstellten als einen Vorteil im Umgang mit anderen Sozialpartnern. Es gibt allerdings auch Emotionen, die aus früheren Zeiten übrig geblieben sind und heute unsere Existenz bedrohen. Zum Beispiel kennen nur wir Menschen Hass- oder Rachegefühle.

Unsere heutige Gefühlswelt ist unmittelbar mit unseren Bedürfnissen verknüpft und existiert in dieser Form kein zweites Mal. Deshalb ist es wichtig zu wissen, welche Bedürfnisse wir im Laufe unserer Evolution entwickelt haben und wie diese sich von denen unserer Hunde unterscheiden.

8.3 Der Hausmensch

Kommen Sie mit auf eine Reise zum Planeten Hasso und erleben Sie den Alltag eines Hausmenschen. Versuchen Sie anhand dieses kleinen Rollenspiels eine Sichtweise zu entwickeln, wie Ihr Hund unsere Welt wahrnehmen könnte.

Stellen Sie sich vor, Sie wachen morgens auf und befinden sich auf dem Planeten Hasso. Hier haben übergroße und mächtige Raubtiere, die Hassos, die Kontrolle über alle Ressourcen wie Nahrungsmittel, Wasser und sämtliche Gebiete und Rohstoffe auf dem Planeten. Sie hingegen leben als Hausmensch der Hassos – ganz allein ohne andere Menschen. Weil die Hassos sich mit artgerechter Menschenhaltung beschäftigt haben, leben Sie in einer Zweizimmerwohnung mit Dusche, eigenem WC und Fernseher. Sie können die Sprache der Hassos nicht verstehen und die Hassos verstehen Ihre ebenso wenig. Im Alltag versuchen Sie den Anforderungen der Hassos gerecht zu werden. Sie wollen sie auf keinen Fall verärgern oder provozieren. Schließlich wollen Sie von ihnen Nahrung. Anhand ihrer Körpersprache haben Sie gelernt, die Gemütslage der Hassos einzuschätzen. Sie können manchmal anhand ihrer Gesten deuten, ob sie ein bestimmtes Verhalten von Ihnen verlangen, wofür Sie dann auch mit einer tollen Leckerei belohnt werden. Oft stoßen die Hassos Ihnen gegenüber Laute aus, die Sie jedoch nicht deuten können.

Dreimal am Tag dürfen Sie aus Ihrer Wohnung ins Freie. Sie gehen mit Ihrem Frauchen an einer Leine und bekommen ab und zu einen Schokoriegel außer der Reihe zugesteckt. Draußen treffen Sie andere Menschen, die auch als Hausmenschen gehalten werden und die Sie oft nicht kennen. Die Hassos glauben, sie tun Ihnen etwas Gutes, wenn Sie häufig mit anderen Menschen Kontakt haben. Deshalb suchen sie, so oft es geht, den Kontakt zu anderen Hassos, die ebenfalls mit ihren Hausmenschen spazieren gehen. Leider haben Sie noch keinen Menschen getroffen, mit dem Sie sich verstehen. Bis jetzt haben Sie nur Schwerverbrecher und Ganoven getroffen, mit denen Sie eigentlich nichts zu tun haben wollen. Wenn Sie an diese Menschen geraten, müssen Sie um Ihr Leben rennen oder sich um Ihre Schokoriegel prügeln. Ihr Frauchen fasst die Raufereien stets als Spiel auf und steuert deshalb jedes Mal gezielt auf die Verbrecher zu, damit Sie viel spielen können. Obwohl Sie vom Spielen oft aufgeplatzte Lippen und blaue Augen davontragen, denkt Ihr Frauchen, dass so etwas unter Menschen normal sei. Das passiere eben beim Spielen.

Nach einiger Zeit haben Sie Selbstverteidigung gelernt, weil Ihr Frauchen Sie nicht vor den Verbrechern beschützt. Nun kommt es oft auch an der Leine zu Prügeleien mit anderen Menschen. Ihr Frauchen möchte aber nicht, dass Sie an der Leine Aggression zeigen und brüllt Sie daher jedes Mal heftig an und zerrt an der Leine, wenn Sie versuchen sich selbst zu verteidigen. Sie haben natürlich keine Lust, jedes Mal Ärger zu bekommen, wenn es wieder Probleme mit anderen Menschen gibt. Sie lernen Ihre Anspannung zu unterdrücken. Ab jetzt streiten Sie sich nicht mehr, sondern gehen sofort zum Angriff über, wenn Ihnen ein Verbrecher begegnet.

Wieder zurück im Heim der Hassos klingelt es an der Tür. Die Hassos bekommen Besuch. Da Sie nicht wissen, ob das, was nun passiert, einen Einfluss auf Sie hat, laufen Sie zur Tür und beobachten genau, was geschieht. Sie erkennen die Besucher und haben schon ein flaues Gefühl im Bauch. Was die wohl dieses Mal wieder mit Ihnen vorhaben? Sie werden nervös, schütteln den Kopf und schreien laut los, weil Sie schon ahnen, was jetzt geschehen wird. Da die Hassos Ihr Verhalten als Freude interpretieren, heben sie Sie hoch und knuddeln an Ihnen herum, als gäbe es kein Morgen. Den ganzen Tag tatsächlich die Besucher Sie, spielen an Ihren Ohren und schubbern an Ihrem Bauch herum. Die Hassos glauben, dass Ihnen das gefällt, weil sie es irgendwo gelesen haben.

Die Sonne geht unter und bei den Hassos riecht es nach Essen. Heute gibt es leckeres Fleisch, das Sie sonst nie bekommen. Sie haben aber gelernt, wenn Sie

am Tisch stehen und ordentlich Krawall machen, gibt es irgendwann jemanden, der Ihnen ein Schnitzel zuwirft. Also stehen Sie jeden Abend am Esstisch und schreien sich die Seele aus dem Leib, bevor es zurück in Ihre Wohnung geht und das Spiel am nächsten Tag von vorn beginnt.

Eines Tages liest Ihr Frauchen in einer Zeitung, dass Menschen dafür geschaffen sind, 40 Kilometer pro Tag zu laufen. Menschen sind schließlich Jäger und auf ihrem Heimatplaneten haben sie Millionen Jahre lang Beute gejagt und das über sehr lange Strecken. Weil Ihr Frauchen Sie artgerecht beschäftigen möchte, müssen Sie jetzt jeden Tag einen Marathon laufen, bevor es Frühstück gibt.

Damit Sie auch tagsüber jemanden zum Spielen haben, geht Ihr Frauchen irgendwann in ein Menschenheim und sucht dort einen Spielgefährten für Sie aus. Leider dürfen Sie nicht dabei sein, um sich Ihren Partner selbst auszusuchen.

Der Neue zieht am Abend gleich bei Ihnen ein, flegelt sich auf Ihrer Couch herum und futtert Ihre mühselig erarbeiteten Schokoriegel. Es kommt zur Prügelei, weil Sie den Neuen auf Anhieb nicht leiden können. Ihr Frauchen denkt, dass Sie miteinander spielen und ist sich sicher, Ihnen mit dem neuen Spielgefährten eine Freude gemacht zu haben.

So verbringen Sie Ihr Leben – geprägt von Missverständnissen – Tag ein, Tag aus. Was für ein Hundeleben! Wie schön könnte das Leben doch sein, wenn jemand sich für Ihre wahren Bedürfnisse interessieren würde.



Der Kontakt von angeleinten Hunden sollte unbedingt vermieden werden, erst recht, wenn einer der beiden Hunde den Kontakt nicht möchte.

Neue Reviere

Um ihrem Hund ein abwechslungsreiches Leben zu ermöglichen, suchen viele Hundebesitzer ständig nach neuem Gelände, in dem ihr Hund sich austoben kann. Ein Hund lebt in der freien Natur sein Leben lang in ein und demselben Revier. Im Normalfall verlässt er es nicht, wenn es genügend Nahrung gibt. Er kennt sein Revier und das gibt ihm Sicherheit. Uns mag es langweilig vorkommen, ständig im gleichen Gelände unterwegs zu sein. Für unseren Hund ist es sein Zuhause. Hier fühlt er sich sicher, kennt alle Gerüche und Konkurrenten. Vertrauen gewinnen heißt auch, den Hund öfter in vertraute Gebiete zu führen und ihn nicht ständig neuen Reizen und Gefahren auszusetzen.

Leinenführigkeit

Damit wir das Risiko, das von unserem heimischen Raubtier ausgeht, besser kontrollieren können, ist es unerlässlich, den Hund an das Gehen mit der Leine zu gewöhnen. Es liegt nicht in der Natur eines Hundes, an einer Leine zu laufen; also sollte er es lernen.



Beutespiel fördert den Jagdtrieb. Nicht für jeden Hund ist diese Form der Belohnung empfehlenswert.

Wenn Sie Ihrem Hund Beute anbieten, ist es oft notwendig, vorher seinen Beutetrieb zu fördern, damit die nötige Erwartungshaltung aufgebaut wird. Nehmen Sie für jede Übung ein neues Beutestück. Ihr Hund wird vom alten Beutestück aus der vorhergehenden Übung schnell ablassen, sobald Sie sein Interesse mit einem neuen wecken. Werfen Sie die Beute zur Bestätigung von Ihnen weg, wird Ihr Hund die Belohnung in der Ferne nicht mehr mit Ihnen verknüpfen, da er das Beutestück selbst hetzt und greift.

Mit dieser Möglichkeit der Bestätigung fördern Sie das selbstständige und selbstbelohnende Jagen. Gleichzeitig schwächen Sie damit unter Umständen Bindung und Abhängigkeitsverhältnis zwischen Ihrem Hund und Ihnen, sofern Ihr Hund seine Belohnungen nicht ausschließlich *von Ihnen* erhält.

12.8 Wie baue ich Futtertrieb auf?

Wollen Sie Ihren Hund mit Futter motivieren, sollte es von ihm auch als Belohnung angesehen werden. Sie können die Wertigkeit von Futter steigern, indem Sie den Futtertrieb Ihres Hundes gezielt aufbauen.

Der Futtertrieb ist angeboren und notwendig, damit der Hund motiviert ist, Nahrung aufzunehmen. Es gibt keinen Hund ohne Futtertrieb.

24 Schlussbemerkung

Abschließend bleibt mir nur, Ihnen viel Erfolg bei der Erziehung Ihres Hundes, aber vor allem viel Spaß mit Ihrem Vierbeiner zu wünschen.

Dieses Buch soll Ihnen eine Hilfe sein, um selbst Lösungen im Umgang mit Ihrem Hund zu finden. „Das Alpha-Projekt“ versteht sich dabei nicht als Erziehungsmethode, sondern ist eher eine Grundeinstellung.

Der Weg der Hundeerziehung, den Sie einschlagen, wird ein steiniger sein. Die praktische Umsetzung einer artgerechten Erziehung ist nicht einfach. Nicht weil es methodisch besonders anspruchsvoll ist, sondern weil es viele Hürden geben wird, an die Sie jetzt noch gar nicht denken. Wenn Sie gelernt haben, im Interesse Ihres Hundes zu handeln, werden Sie auf viel Widerstand stoßen, der Sie immer wieder an Ihrer Denkweise zweifeln lässt. Aber gerade dieser Prozess wird dazu führen, dass Sie sich entscheiden müssen, ob Sie Ihrem Umfeld gefallen oder für Ihren Hund da sein wollen. Sie werden sich intensiver mit den Fragestellungen der Hundeerziehung befassen müssen, um sich eine eigene unumstößliche Meinung zu bilden.

Sie verstehen dann das Wesen eines Hundes, aber die meisten anderen Hundehalter tun es nicht. Seien Sie darauf gefasst, dass Sie sich Halbwahrheiten von anderen Hundebesitzern anhören müssen oder vielleicht sogar kritischen Äußerungen gegenüberstehen, wenn Sie sich *für* Ihren Hund entscheiden. Sie werden Ihre Einstellung zu Fragen der Hundeerziehung immer wieder aufs Neue infrage stellen, da die meisten anderen Hundehalter in Ihrem Umfeld Sie verunsichern werden.

Der Umgang mit Ihrem sozialen Umfeld wird nur eine der Schwierigkeiten sein, die Sie im Zusammenhang mit der Umsetzung der Hundeerziehung bewältigen müssen. Ein anderes Problem ist und bleibt Empathie. Sie werden sich unterbewusst immer wieder zu menschlichen Entscheidungen und Bewertungen hinreißen lassen und hündisches Verhalten nach einigen Monaten womöglich wieder vollständig nach menschlichen Maßstäben bewerten, ohne dass Sie es merken. Ebenso werden Sie mit den empathischen Bewertungen anderer Menschen umgehen müssen und lernen, deren Sichtweise objektiv zu bewerten. Es ist schwer, sich von der menschlichen Denkweise zu verabschieden und es erfordert viel Mut und Motivation. Es lohnt sich jedoch, wenn man sieht, wie viel Positives man dadurch von

seinem Hund zurückbekommt. Denn letzten Endes ist *er* es, der dankbar dafür sein wird, dass wir ihn als das sehen, was er ist – ein Hund.

Sie sehen die Welt Ihres Hundes nach diesem Buch vielleicht mit anderen Augen und sind in der Lage, ihn besser zu verstehen und mit ihm zu kommunizieren, auch ohne mit ihm zu reden.

Allein die Tatsache, dass Sie sich über das Wesen Ihres Vierbeiners informieren und bereit sind, dazuzulernen, zeigt wahre Tierliebe. Teilen Sie Ihr Wissen mit anderen und stellen Sie bereits vorhandenes Wissen immer wieder infrage.

**Die Wahrheit ist nicht das, was wir wissen.
Wir glauben nur zu wissen, was die Wahrheit ist.**

Die Suche nach dem WARUM hilft Ihnen, Ihren Geist frei zu halten und bereit zu sein, Neues aufzunehmen.

Nun sind Sie an der Reihe. Helfen Sie Ihrem Hund, unter uns Menschen Hund sein zu dürfen.

Ihr Dirk Labjan